Karfreitag

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **24 (1930)**

Heft 8

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bern, 15. April 1930 — 24. Jahrgang

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme"

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Mit der Monatsbeilage: „Der Taubstummenfreund"

Redaktion und Geschäftsstelle: Eugen Sutermeister, Brünnenstraße 103, Bern-Bümpliz

Postcheckkonto III/5764 — Telephon Zähringer 62.86

Nr. 8

Abonnementspreis: Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 7 Mark

Insertionspreis: Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.

Redaktionsschluß vier Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

Karfreitag.

Auch ich will heute wie alle ernsten Christen an den Tod Jesu denken. Wenn ich aber daran denke, was für ein schreckliches Schicksal der Heiland hatte, so erschrecke ich vor der Schlechtigkeit der Menschen. Ihren besten Freund haben sie behandelt, als wäre er der schlechteste Mensch. Sie haben ihm das Schicksal bereitet, das man sonst nur den schlimmsten Verbrechern antat: das qualvolle, langsame Sterben am Kreuz. Ich hätte nicht für möglich gehalten, daß die Menschen so schlecht sein könnten. Wie ist denn das gekommen? Die Feinde Jesu sind neidisch gewesen auf ihn; ihre Eifersucht hat ihm die Liebe nicht gönnen mögen, die viele zu ihm hatten. — Und daraus ist Haß und Mord geworden. — Ach Gott, ich kann auch neidisch sein, wenn ein anderer mehr Glück hat als ich! Ich kann auch eifersüchtig werden, wenn ein anderer etwas besser machen kann als ich, oder wenn er mehr Anerkennung findet als ich. Die Sünden, die Jesus ans Kreuz gebracht haben, waren somit nicht solche, die mir fremd sind, sondern solche, die ich auch schon begangen habe. Ich muß also einsehen, es ist wirklich so, wie's im Liede „O Haupt voll Blut und Wunden" heißt:

Ach Herr, was du erduldet, es ist auch meine Last;
Auch ich hab' es verschuldet, was du getragen hast.

Ich muß darum auch bitten:

Schau her, hier steh' ich Armer, der Zorn verdienet hat,
Gib auch mir, mein Erbarmer, den Anblick deiner Gnad.

Ostern.

Großer Gott, wie wunderbare Kunde ist doch die Osterbotschaft, daß Christus auferstanden sei! Den meisten Menschen sind wohl schon Zweifel gekommen, ob das geschehen sein könne. Auch die Jünger haben ja daran gezweifelt. Aber ihre Zweifel sind besiegt worden; sie haben eben alle den Auferstandenen zu sehen bekommen. Da wäre es nun doch töricht, wenn ich trotzdem nicht glauben wollte. Und wie muß ich froh sein, daß ich an die Auferstehung glauben darf! Ich darf mich darüber freuen für Jesus. Das war für ihn die Antwort und Belohnung Gottes darauf, daß Jesus seinem Heilandsberuf treu geblieben war bis in den entsetzlichen Tod am Kreuz. Jetzt konnten seine Jünger wieder fest an ihn glauben. Das furchtbare Schicksal Jesu hatte sie ja in schwere Zweifel gestürzt, ob Jesus wirklich der Sohn Gottes sei. Jetzt sagte Gott zu ihnen durch die Auferstehung: Ja, dieser ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. — Und ich darf mich jetzt freuen für mich selber. Ohne die Auferstehung könnte man mich vielleicht auch vom Glauben abwendig machen. So aber ist jetzt auch mein Glaube gestärkt, befestigt. Jesus ist aus dem Tode gekommen, wie er vorausgesagt hatte. Jetzt weiß ich, daß man seinen Worten Glauben schenken darf. Jetzt weiß ich, daß ich mich auch seines Wortes getrösten darf: Ich lebe und ihr sollt auch leben. Drum will auch ich sagen, wie's in jenem Osterlied heißt:

O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit!
Der Tod ist überwunden heut!
Es darf uns nicht mehr vor ihm grau'n,
wir sind erfüllet mit Vertrau'n.
O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit!